

# Wenn Helfer zu Opfern werden

Erste Hilfe bei einem schweren Unfall kann zu großen seelischen Belastungen führen

Von Stephan Boos

**Regensburg/Ingolstadt (DK)** Der Schrecken steht ihr immer noch ins Gesicht geschrieben. Kein Wunder. Hildegard Artner aus Ehekirchen (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen) erzählt von einem der schlimmsten Tage in ihrem Leben. Der liegt zwar schon neun Monate zurück. Aber die Erinnerung daran holt sie immer wieder ein: Die schrecklichen Bilder und aufwühlenden Gefühle des 19. Januar dieses Jahres. Die sich unauslöschbar in ihr Gedächtnis eingebrannt haben.

Was war passiert an diesem Tag? Beim Festakt im Rahmen der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen „Kavalier der Straße“ in Regensburg erfährt man mehr dazu. Gerd Brunner, langjähriger Redakteur bei der Passauer Neuen Presse, zitierte als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft aus dem Polizeibericht: „Am Samstag, 19. Januar 2019, gegen 20.14 Uhr, ereignete sich auf der Staatsstraße 2035 zwischen Rohrenfels und Ehekirchen, Höhe Isenhofen, ein Frontalzusammenstoß zweier Pkw.“

Noch bevor die zahlreichen ergriffen zuhörenden Menschen im Spiegelsaal der Regierung der Oberpfalz mehr erfahren, erlebt Hildegard Artner ein Wechselbad der Gefühle. Auf der einen Seite ist da die Freude über die Auszeichnung als „Kavalier der Straße“, die sie für ihren Einsatz als Ersthelferin bei besagtem Unfall erhält. Auf der anderen Seite holt sie das schreckliche Geschehen von damals wieder ein. Es holt sie ein. Und es nimmt sie mit. Jetzt während der Feierstunde. Das ist ihr deutlich anzumerken. Noch mehr am Abend. Als sie noch einmal ausführlich erzählt, was im Unfallbericht des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord so beschrieben wird: „Bei diesem Unfall wurden die beiden Pkw-Lenker getötet und in ihrem Pkw eingeklemmt. Die Unfallstelle glich einem Trümmerfeld. Der Beifahrer des einen Pkw



Hildegard Artner freut sich über die Auszeichnung durch Regierungssprecher Axel Bartelt (links) und den Sprecher der Aktionsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen, Hermann Fetsch.

wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und lag zunächst nicht ansprechbar neben dem Fahrzeug. Der andere Beifahrer war in dem anderen Pkw eingeklemmt, aber ansprechbar.“

Hildegard Artner war eine von drei Ersthelferinnen, die an der Unfallstelle eintrafen. Über sie und die beiden anderen – Dajana Berger aus Pöttmes und Carolin Glas aus Neuburg, die am Festakt nicht teilnehmen konnten – notierten die Polizeibeamten später in ihrem Bericht: „Die drei Ersthelferinnen zeichneten sich durch ihr besonnenes und ruhiges Verhalten aus. Sie leisteten den beiden Schwerverletzten bis zum Eintreffen der Rettungskräfte insbesondere seelischen Beistand und überwachten die Vitalfunktionen.“

**„Ich habe ihn nicht anschauen können.“**

Hildegard Artner Ersthelferin

Hildegard Artner schildert, dass sie sich in erster Linie um den eingeklemmten Beifahrer in dem einen Pkw gekümmert habe. Zumal unzweifelhaft feststand, dass der ebenfalls eingeklemmte Fahrer zu diesem Zeitpunkt bereits tot war. Keine einfache Situation, wie sie mit leiser, leicht zitternder Stimme berichtet. Auf der rechten Seite des Wagens habe sie festgestellt, dass ein Fuß des Beifahrers eingeklemmt war und der Sicherheitsgurt unbeweglich festsaß. Große Wunden habe er nicht aufgewiesen.

Aber da war auch noch der tote Fahrer daneben. „Ich habe ihn nicht anschauen können“, sagt Hildegard Artner. Und da seien dann aber trotzdem noch die quälenden Gedanken gewese-

sen, „ob er auch wirklich tot war? Oder ob man noch etwas für ihn tun hätte können?“ Hätte man nicht. Das wurde Hildegard Artner von allen Seiten bestätigt. Und doch ließen ihr die Gedanken daran keine Ruhe.

Spätestens an dieser Stelle ihrer Schilderungen gibt es nicht nur Tote und Verletzte auf der einen Seite. Und auf der anderen Ersthelfer und Rettungskräfte. Da wird auch klar, dass Helfer in solchen Situationen ganz schnell selbst zu Opfern werden können. Zu groß ist die seelische Belastung, die man kaum beschreiben, geschweige denn nachempfinden kann. Ein kaum auszuhaltender Zustand stellt sich ein. Unter dem Ersthelfer – wie im aktuellen Fall –

**„Ob er auch wirklich tot war? Oder ob man noch etwas für ihn tun hätte können?“**

Hildegard Artner

nahezu unerträglich leiden. Zumal sich Unfallopfer, Helfer und die inzwischen zahlreich an der Unfallstelle eingetroffenen Menschen aus der Umgebung persönlich kannten.

Da fragt man sich zwangsläufig: Und wer hilft den Helfern? Im Fall von Hildegard Artner ganz besonders. Sie wird den Ort des schrecklichen Geschehens zeit lebens wohl nicht mehr vergessen. Wenige Monate später nämlich wurde sie zu dem gleichem Unglücksort gerufen. Der Grund: Ihr Sohn war mit seinem Moped mit einem Lkw kollidiert. Trug dabei aber Gott sei Dank keine größeren Verletzungen davon. Doch die Seele von Hildegard Artner hat erneut gelitten.

## Kavaliere gesucht

**Ingolstadt (DK)** Wer bei einem schweren Unfall hilft, hat sicherlich die Auszeichnung „Kavalier der Straße“ verdient. Der DONAUKURIER bittet deshalb auch in Zukunft um Vorschläge von Personen, die sich vorbildlich im Straßenverkehr verhalten haben. Jeder kann einen Verkehrsteilnehmer zur Auszeichnung vorschlagen. Verleihungskriterien können zum Beispiel sein:

- Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen, wenn der zur Auszeichnung vorgeschlagene selbst nicht schuldhaft beteiligt war.
- Besonders rücksichtsvolles, partnerschaftliches Verhalten im Straßenverkehr; vor allem gegenüber Schwächeren und Gefährdeten, insbesondere Behinderten, älteren Personen und Kindern.
- Geistesgegenwärtiges Verhalten, das einen Unfall verhindert oder dessen Folgen verringern half.
- Unverzögliche Meldung oder Beseitigung von gefährlichen Verkehrshindernissen.
- Wirksame Unterstützung bei der Vereitelung von Fälschungen, in denen Unfallschuldige sich der Verantwortung zu entziehen versuchen.
- Meldungen an: DONAUKURIER, Kennwort: „Kavalier der Straße“, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt, E-Mail: kavalier@donaukurier.de



# 28 neue „Kavaliere mit vornehmen und ritterlichen Tugenden“

Viel Lob für Ersthelfer vor Ort – Regierungpräsident Axel Bartelt wendet sich mit deutlichen Worten gegen Katastrophentourismus

**Regensburg/Ingolstadt (bo)** „Kavalier der Straße“ – zugegeben, der Begriff scheint ein bisschen aus der Zeit gefallen zu sein. Und tatsächlich ist die Bezeichnung 60 Jahre alt. Vor sechs Jahrzehnten nämlich wurde die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen mit eben diesem Namen gegründet. Heuer nun fand die 60. Jahrestagung statt, diesmal in Regensburg. Mit einem großen Festakt im Spiegelsaal der Regierung der Oberpfalz, bei dem 28 „Kavaliere der Straße“ ausgezeichnet wurden. Darunter natürlich auch eine ganze Reihe von weiblichen Kavaliern. Und da war sie dann auch gleich wieder, die ungeklärte Frage, wie denn die weibliche Form von Kavalier heißt.

Gibt es nicht. Und genauso wenig wissen heute viele, was einen Kavalier tatsächlich ausmacht. Hermann Fetsch, Vertriebsleiter beim DONAUKURIER, griff das Thema bei seiner Begrüßung in seiner Eigenschaft als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft diesmal humorvoll auf und fragte, wofür denn ein „Kavalier der Straße“ eigentlich geehrt werde. „Ist es am Ende gar ein sogenanntes Kavaliersdelikt?“, fragte er weiter. Die Antwort darauf gab er gleich selbst und erklärte, dass man unter „Kavaliersdelikt“ eine unerlaubte Handlung verstehe, die jedoch nicht als sonderlich schlimm angesehen werde. Fetsch ging allerdings davon aus, dass niemand im Saal sei, der zum Beispiel vor dem Be-

such seiner Geliebten eine Blume aus dem Stadtpark stibitzt hat, um ihr diese zur Begrüßung zu schenken.

### Besonders verdient gemacht

„All das haben Sie natürlich nicht gemacht“, fuhr Hermann Fetsch fort. „Im Gegenteil. Sie haben sich auf ganz besonders ehrenwerte Weise verdient gemacht. Sie sind ein Vorbild, was ihr Verhalten im Straßenverkehr betrifft. Sie verfügen genau über jene Eigenschaften, die ursprünglich einen Kavalier auszeichneten: jemand mit vornehmen und ritterlichen Tugenden.“ Der Name mag zwar etwas angestaubt sein. Aber der Inhalt und die Zielsetzung der Arbeits-

gemeinschaft sei lebendig und aktuell wie eh und je. Darum und vor allem anlässlich des 60-jährigen Bestehens erklärte Hermann Fetsch noch einmal den Hintergrund der Organisation. Demnach fördere die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen das partnerschaftliche Miteinander im Straßenverkehr. Ob Autofahrer, Fußgänger, Radfahrer oder Motorradfahrer – wer anderen in einer Notlage geholfen habe, könne als „Kavalier der Straße“ vorgeschlagen werden. Wer wann wie geholfen hat, werde anschließend in der Zeitung veröffentlicht.

Immer wieder tauchen in diesen Veröffentlichungen auch Berichte über sogenannte sensationstouristische Gaffer auf. Eine

Problematik, die der Regierungpräsident der Oberpfalz, Axel Bartelt, in seinem Festvortrag ansprach. „Sowohl als Regierungpräsident als auch als Privatperson“, so Bartelt, „finde ich es abstoßend, wenn sich andere am Leid Dritter ergötzen, und kann nur appellieren, sich auf den Verkehr zu konzentrieren und nicht zum Katastrophentouristen zu werden.“

### Blick für die Mitmenschen

Auch Andrea Jakob, stellvertretende Chefredakteurin des Mittelbayerischen Medienhauses, sprach die abnehmende Bedeutung von rücksichtsvollem Verhalten und Hilfsbereitschaft an. „Anstatt stehen zu bleiben, um

zu helfen, bleiben viele stehen, um zu gaffen.“ Längst seien diese Fälle keine Einzelfälle mehr. Die Pressesprecherin des Deutschen Verkehrssicherheitsrates, Julia Fohmann, forderte schließlich dazu auf, vorbildliches Verhalten im Straßenverkehr in Zukunft noch mehr herauszustellen. Die Regensburger Stadträtin Gabriele Opitz sagte in ihrem Grußwort: „Wir dürfen den Blick für unsere Mitmenschen nicht verlieren, dafür stehen Sie hier beispielhaft.“

Und dann gab es aus der Hand von Regierungpräsident Axel Bartelt als sichtbare Zeichen der Auszeichnung eine vom Verkehrsminister eigenhändig unterschriebene Urkunde samt Plakette und Ehrennadel.

## Innenminister als Kavalier

Immer wieder wurden in den vergangenen 60 Jahren Prominente wie Maria Schell, Prinz Adalbert von Bayern und Philipp Ernst von Thurn und Taxis als „Kavaliere der Straße“ ausgezeichnet. Nun kommt ein weiterer hinzu: Bayerns Innenminister Joachim Herrmann hat bei einem schweren Verkehrsunfall vor wenigen Wochen Erste Hilfe geleistet. Er habe „Kavaliereigenschaften“ bewiesen, lobte Regierungpräsident Axel Bartelt. Die Auszeichnung wird in Hermanns Ministerium überreicht. bo



Die gerade ausgezeichneten „Kavaliere der Straße“: Hinten links der Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, Gernot Sittner, vorne links Regierungpräsident Axel Bartelt und ganz rechts der Sprecher, der Arbeitsgemeinschaft, Hermann Fetsch. Fotos: Tino Lex